

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 34

Artikel: Zement

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegründet 1898
Teleph. S. 57.63
Telegr.: Ledergut



Balata-Riemen
Leder-Riemen
Teohn.-Leder

1890

dig ist, muß Sand und Gestein vor Verwendung gewaschen werden; das Verhältnis der Zusammensetzung ist an genaue Formeln gebunden.

Schließlich spricht für die Sicherheit des Rohbaues während der Bauperiode ferner mit die Verschaltung des noch nassen Betons und die Zeit der Trocknung. Auch hier muß der Bauherr mit der Zuverlässigkeit und dem Verantwortlichkeitsgefühl des Baumeisters rechnen können, der sich seine technischen Mitarbeiter, entsprechend der hohen Aufgabe, die ihm gestellt ist, wählen wird. — In der Schweiz ist der Bildungsgrad der Architekten und Ingenieure, die beide beim Betonbau gewichtige Worte mitzusprechen haben, hoch, und das Bewußtsein der Verantwortung und der Pflicht darf als in bedeutendem Maße vorhanden bezeichnet werden. Das Pflichtgefühl und das Bewußtsein der Verantwortung muß aber auch dem Bautechniker, der sich nicht der akademischen Schulung unterworfen hat, dem praktischen Bauführer in hohem Maße eigen sein, wenn das Werk in allen Teilen gelingen soll. Diese Voraussetzungen erscheinen uns in unseren schweizerischen Betrieben erfüllt. Dadurch aber ist es auch gegeben, daß die Sicherheit des Bauens in der Schweiz so hoch ist, daß Katastrophen, wie solche in den letzten Monaten aus dem Auslande bekannt wurden, nach menschlichem Ermessen nicht werden eintreten können. Die Grundpfeiler unseres schweizerischen Bauwesens waren noch stets und sind immer mehr Solidität des Materials, Tüchtigkeit der ausführenden Bauleute und Gründlichkeit in der Beschaffung der Baustoffe, zu deren wesentlichsten der Zement gehört.

Wie soll die Buchhaltung im Sägewerk und Holzhandel geführt werden.

Die Neuerungen im Buchführungswesen, die in den letzten Jahren Eingang gefunden haben, erstrecken sich nicht nur auf die großen Betriebe, sondern mittlere und kleine Unternehmen profitieren absolut davon.

Bisher sind uns zwei Buchführungssysteme bekannt und zwar die einfache und die doppelte Buchführung. Die erstere wollen wir nicht näher erwähnen, da sie keine systematische Buchführung ist und sich lediglich darauf beschränkt, nur Aufzeichnungen über einzelne Vermögensbestandteile, zumal nur über Kassaführung sich auszuweisen vermag. Eine Kontrolle oder Klarheit über einzelne Bewegungen des Geschäftes vermag sie nicht zu geben.

Die doppelte Buchführung dagegen zieht in ihre Berechnung alle Vermögensbestandteile ein und gibt alle erdenklichen Kontrollmöglichkeiten. Obwohl ihre bisherige Führung eine Mehrarbeit erfordert, muß sie der einfachen Methode unbedingt vorgezogen werden.

Von den meist angewandten Formen der doppelten Buchführung sind die italienische Buchführung mit der *Pecanota*, die deutsche Buchführung mit dem *Sammeljournal*, die französische Buchführung mit geteilten *Journals* und die amerikanische Buchführung, die *Bar- und Setaesäfte* in einem *Journal* vereinigt, anzuführen.

Will ein Unternehmer jederzeit ein klares Bild über seinen Vermögensstand haben, so müssen zu den einzel-

nen Konten Hilfsbücher geführt werden, die eine Zergliederung der Waren- und Unkostenkonten ermöglichen, oder die Verteilung wird erst bei der Bilanz vorgenommen, was viel Zeit raubt und sehr leicht Fehler vorkommen läßt.

Diese Buchführungssysteme der alten Schule weisen eine Menge Übelstände auf, die die Führung erschweren und damit Ursache sind, daß das Buchführungswesen in unsern Unternehmen noch sehr rückständig ist. Wir wollen davon absehen, die verschiedenen Übelstände näher anzuführen, da es jedem geläufig ist, der mit der Buchhaltung zu tun hat, selbe zu kennen.

Die neuen Systeme steuern diesen Übeln, indem sie mit den alten Grundformen vollkommen aufräumen. Die gebundenen Bücher, Journale, Kassabücher zc. fallen vollständig weg. Die ganze Buchhaltung besteht aus einem kleinen Karteikasten, in dem die Kontenblätter untergebracht werden, und hat neben den großen Vorteilen noch den, daß sie in einem denkbar kleinen Raume untergebracht werden kann. Jedes Konto erhält sein eigenes Blatt, auf welchem mit Tinte gebucht wird. Ein dazugehöriger Buchungsapparat besteht aus einer flachen Metallplatte, in welche Konto und Journalblatt eingespannt werden. Die Eintragung auf dem bezüglichen Konto-Blatte schreibt sich mittelst eines Blaublattes aufs Journalblatt durch. Dieses Journalblatt trägt nur noch den Namen *Journal*, ist aber eigentlich nur noch ein Kontrollblatt, um zu sehen, ob Soll und Haben richtig verbucht sind. Hat man eine Buchungsperiode eingetragen, so erhält man durch die bloße Addition der Soll- und Habenspalte des *Journal* schon eine fertige und stimmende Rohbilanz.

Dieses System ermöglicht, Kontengruppen zu bilden, so daß selbst bei großen Unternehmen das Hauptbuch nur ganz wenige Sammelkonten enthält, während man bei den alten Systemen Hauptbücher antrifft, die bis 100 Konten aufweisen.

Die Kontengruppen bestehen einheitlich aus folgenden Gruppierungen: Gruppe *Geld* (Kassa, Postcheck, Banken, Rimeffen, Devisen), Gruppe *Waren* (Roh- und Hilfsmaterial samt Regien, Fabrication, Verkauf), Gruppe *Unkosten* (alle Betriebs- und Verwaltungsspesen, nach Wunsch aufgeteilt), Gruppe *Debitoren* (Kunden), Gruppe *Kreditoren* (Lieferanten), Gruppe *Divers* (Mobilien, Immobilien zc.), Gruppe *Abschluß* (Kapital, Bilanz, Verlust- und Gewinn).

Jede Gruppe trägt einen Metallreiter mit dem Gruppennamen, jede Untergruppe ebensolchen Reiter zur leichteren Auffindung. Außerdem trägt jede Gruppe eine Schemanummer, die beim Buchen am Journalblatt vermerkt wird, wie z. B. Gruppe *Geld* 1, Gruppe *Waren* 2, zc. Die Unterkonten werden noch besonders bezeichnet.

Aus dem *Journal* kann man mit Hilfe einer einfachen Vorrichtung die Sammelgruppen zusammenziehen, die dann bereits die Endzahlen für das Hauptbuch ergeben. Der Monatsabschluß erfolgt durch die Zusammenziehung der einzelnen Konten innerhalb der Gruppen, deren Summe selbstverständlich mit den schon erhaltenen Monatsziffern übereinstimmen muß. Stimmen die Zahlen aus dem durchgeschriebenen *Journal*, so müssen die Zahlen der Konten auch stimmen. Es fallen daher Feh-